

64. Tour (zu Fuß) am 29.11.2014 im Bodetal Thale – Treseburg – Hexenstieg – Thale



„Wir sind Helden“, denken alle bei der Rückkehr zu fast nächtlicher Stunde am gebührenfreien Parkplatz der Seilbahnen in Thale. Zu Recht, denn es liegt eine ziemlich anspruchsvolle Fußwanderung mit Hochgebirgscharakter der eigentlich unzumutbaren Steigpfade hinter uns. Unglaublich, dass ua. vorbildliche Straßenführungen – B6, autobahngleich ausgebaut – zeigen, wo Mrd. Solibeiträge gewinnbringend verwendet worden sind, touristische Attraktionen in ihrer Erreichbarkeit von Alt und Jung wie hier im Bodetal oder zum Hexentanzplatz aber noch einen ursprünglichen Zustand aus Urzeiten aufweisen, den allenfalls geübte Alpinisten begehbar fänden. Verantwortungslos! Gesundheitsgefährdend! „Wir sind Helden“ müssen einst davon auch geschockt gewesen sein, lauten ihre Alben doch „Reklamation, Von hier an blind, Endlich ein Grund zur Panik und Bring mich nach Hause!“. Des Inhalts ein Stoßgebet zum Himmel!

Zurück auf Anfang: Mit 4 PKWs starten 16 Leute zum gemeinsamen Ziel Thale im Bodetal im Sagental (wie die Kommune für sich wirbt). Torstens Wettervorhersage bestätigt sich und kaltes, windiges, diesiges, richtig spätherbstliches/frühwinterliches Schmuddelwetter hat sich breit gemacht. Gute Laune bewahren wir uns trotz allem und beim Heiraten haben wir voll Spaß, als Janina, Auskennerin, beginnt mit ... Haifisch, Hammerhai, Walhai ... und Gelächter erntet! Auch Eberhard als er im Thema bleibend fragt, warum Fische Schuppen hätten – na klar, um ihre Fahrräder unterstellen zu können! Wir nähern uns dem Harzwald, wo ein Pils natürlich nur da steht, wo Tannen zapfen! Kurz vor Bad Harzburg könne man bei klarer Sicht den Brocken auf 1142 m Höhe sehen, bemerkt er und steuert pünktlich gegen 10.00 h den vereinbarten Treffpunkt an. Alle sind da! Viel Wandern soll bewandert machen!



Kurze Begrüßungsworte von Eberhard lassen einen Becher „Schierker Feuerstein“ folgen - eine Spende Jos aus seinem Gewinn zum Stadtradeln! Und dann geht's schon los, die RadlerInnen wandern zu Fuß zunächst am Goetheweg lang! Seilbahnstationen, seit letzter Woche bis Weihnachten außer Betrieb, und der größtes Geschick erfordernde Kletterwald werden kaum beachtet überwunden.

Der steinige Weg am Gasthaus „Königsruhe“ (nach Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. benannt) vorbei führt hoch über die unten sich wild gebärdende Bode, die sich dem Colorado ähnlich im Grand Canyon in Arizona/USA durch die beiden Gebirgsmassive von Roßtrappe und Hexentanzplatz in 100 m Tiefe hindurch schlängelt. Die Felsenschlucht beeindruckt und vermittelt Tiefgründe, warum die Sagen um die vom Böhmenkönig Bodo zwecks Zwangsverheiratung verfolgte Brunhilde und die in der Walpurgisnacht (30.4.) zu einer wilden Orgie aufeinander treffenden Hexen und Teufel vom verängstigten Volk erfunden worden sind. Goethe muss mit seinem Mephisto im Faust auf seinen Wanderungen hier litera-



risch fündig geworden sein, hängen doch in der Walpurgishalle einige Wandgemälde aus seinem Hauptwerk! Die Gedenktafel am „Goethestein“ enthält die Inschrift: „Der Geist aus dem wir handeln ist das Höchste“ (Besuche 1783 und 1784); na, also, das haben wir doch schon immer gewusst!



Noch auf dem Niveau des Wildflusses marschieren wir angeregt plaudernd mit und ohne Stöcke guten Mutes drauflos. Wie das hier über Stock und Stein im verschneiten Winterwald wohl gehen mag, wenn zudem über den Brücken dicke Eisschichten anraten, jeden Schritt nur äußerst vorsichtig zu tun, denkt so mancher von uns und achtet umsomehr auf den Weg. Das unwirtliche Gebirgsmonument Harz wird bei einer Gruppenaufnahme deutlich, und der genaue Betrachter scheint nicht nur eitel Sonnenschein in den Gesichtern der tapferen RadlerInnen zu entdecken, weil diverse Schilder bereits gewarnt haben: „Achtung, Steinschlag!“ ... noch 4 km bis Buffalo ...!



Ja, doch, auch Theodor Fontane (Wer kennt John Maynard nicht!?) hat diesen beschwerlichen Weg zwischen 1868 und 1884 6x beschritten. Und nehmen wir dazu Heinrich Heine, der den Harz auch auf seiner Deutschlandreise bereist (Gedenkstein auf dem Brocken, s. außerordentliche Tour im Jan. 2013), dann befinden wir uns in „guter Gesellschaft“. Kaum bleibt Zeit, sich über die BSG-Vorstandsarbeit einschl. der Beitragszahlungen aufzuregen, sich mit der Vergangenheit vor 25 Jahren betr. die Wiedervereinigung auseinanderzusetzen – der Brocken öffnete sich am 3.12.1989 – oder – aktuell - zur Kenntnis zu nehmen, dass die Stadt Thale beabsichtigt, nach Schließung der Polizeiwache einen privaten Wachdienst für nächtliche Streifen anzuheuern, was einen 5-stelligen Betrag im Jahr erfordern wird (HAZ 12.14)! Endlich wird der Weg ebener, weniger mühevoll und Treseburg kommt in Sichtweite. Das „Ferienhotel Forelle“ erwartet uns schon und serviert schnell das vorbestellte Essen und die Getränke nach 20 Min. Verspätung!



Alles klappt und Eberhard wagt einen Blick aus dem Fenster, um schon mal abzuklären, wo es nachher weiter geht. Den Berg müssen wir rauf, nur, wo ist der Einstieg, der entsprechend ausgewiesen ist? Das Foto könnte man ja mal an die HAZ schicken, die Urlaubsfotos in ihren samstäglichen Reiseberichten unter dem Motto „Zimmer mit Aussicht“ veröffentlicht. Ob das Motiv „Hotel Forelle mit Bodefluss, Brücke, Kirchelein und Hexenstieg“ jenen Bildern aus Fernost, -nord, -süd und -west derartige Chancen hat, veröffentlicht zu werden, müsste man mal testen! Beim Anstieg gibt Eberhard Kenntnis von einem Telefonat mit dem BSG-Kassierer Jost Ruhe, der in der leidigen Beitragsangelegenheit der Sparte nun endlich Klarheit schaffen will. Es soll sogar eine Mitgliederversammlung einberufen werden! Man darf gespannt sein ... er will sich zeitnah melden!

Die 200 Höhenmeter auf den Kammweg zum Hexenstieg zu erklettern lässt so manchen doch ziemlich warm werden und schwitzen. Am Aussichtspunkt „Weißer Hirsch“ angekommen, sehen wir tief unten das Hotel liegen und ermessen, was wir in kurzer Zeit erklommen haben! Den Rest des „Schierkers“ aus der Pulle von Jo kann man ruhig als Belohnung ansehen. Aber auch andere Leckerlies erneuern verbrauchte Kräfte. Das brauchen wir auch, denn der Weg bis Thale ist noch weit und beschwerlich.



Das an einer Wegekreuzung stehende Denkmal erinnert an Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil (1783 bis 1859), den forstlichen Praktiker, Hochschullehrer und Forstwissenschaftler, der in den hiesigen Forsten gewirkt hat. Er gilt nach wie vor als die überragende forstliche Persönlichkeit seiner Zeit in Norddeutschland und gehört zu den so genannten „Forstlichen Klassikern“ von internationalem



Rang! Liest man seine Vita in Wikipedia wird einem erst bewusst, welche hervorragende Persönlichkeit geehrt wird. Erstaunlich seine Einlassung, dass er die aufkommende Bodeneintragslehre (nach Max Preßler „Der rationelle Waldwirt“) verdächtigte, sich vom Prinzip der NACHHALTIGKEIT (Grundthese der AGENDA 21!) zu verabschieden! Er setzte das Beobachten der Natur und das Sehen lernen über alles theoretische Wissen! „Der Mangel an Beobachtung kann durch bloße Spekulation nie ersetzt werden“ lehrte er seine Studenten der Forstakademie Eberswalde und konkretisierte seine These „Wald vor Wild“ mit seiner berühmt gewordenen Maxime: „Fragt die Bäume, wie sie erzogen sein wollen, sie werden Euch besser darüber belehren als es die Bücher tun!“. Eberhard scheint, als wäre der Mann vor ca. 200 Jahren zukunftsbeständiger gewesen als so manche heutige Entscheidungsträger! Edgar zum Trost: Der kleine Unfall geschah wenigstens an historisch bedeutsamer Stelle! Ist ja noch mal gut gegangen!

Mit Druckverband und Mütze drüber können wir unseren Weg am Stempelkasten vorbei fortsetzen. Das diesige Wetter forciert die Dämmerung, und am Freigehege kurz vor dem Hexentanzplatz auf 454 m NN können wir Wolf, Luchs, Uhu und Raubvögel in Volieren nicht mehr klar ausmachen. Erkennen können wir aber einen richtigen Hexenhintern, von dem alle begeistert sind: Die runde Form in Bronze gegossen geben ein Prachtexemplar dieser garstigen Spezies, eigentlich einer Hexe unwürdig, aber doch passend zu anderen Widerwärtigkeiten wie Rattengetier, Teufelshuf, Langnäs und anderem Bestialisches! Schade, dass der schöne Findlingsstein im besten Granit so verhunzt wird! Wabernde Nebelschwaden und Dämmerungsspinngewebe bedecken andere Scheusalsskulpturen, die nur des Nachts, wenn keine Menschenseele mehr zu riechen ist, lebendig werden und ihre Höllenorgien mit anfliegenden Hexen auf Besen, Mistgabeln, Schweinen und Kälbern wüst begehen. Sie küssen dem Satan seinen Pferdefuß zur Begrüßung, der wiederum mit der hässlichsten Tussi sich verheiratet. Der Hexenkessel brodelt, die Höllenfeuer immer mehr angefacht – bis das Morgen“grauen“ dem Spuk ein Ende bereitet, und alles ein wenig freundlicher aussehen lässt!



Und wir machen uns an den Abstieg nach Thale. In Serpentina führt der felsig/steinige Weg nach unten, Taschenlampen und Strahler am Handy bringen etwas Erleichterung, die richtigen Tritte zu finden! Dirk stürzt einmal der Länge nach hin, Eberhard fällt im Zeitlupentempo gegen die „Wand“, Martina stützt sich mehrfach auf seine kräftige Hand und Ullis Wanderstab leistet ihm entsprechend gute Dienste. Einige fluchen hörbar! Doch Stadtbeleuchtung im Tal gibt stetigen Hoffnungsschimmer für uns alle, wenn wir das ersehnte Ziel im Tal vorsichtig anpeilen. Endlich sammeln wir uns am Bodefluss, froh darüber, heil herunter gekommen zu sein. 19,5 km liegen hinter uns – es war die bisher schwerste Tour, vielleicht zusammen mit den 93 Tages-km von Magdeburg nach Tangermünde anno 2013 mit dem Rad gegen den Wind, heute zu Fuß über Stock und Stein! Was kommt als nächstes?

Eberhard

Hemmingen-Arnum, 8.12.2014